

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin
und die Umgegend.

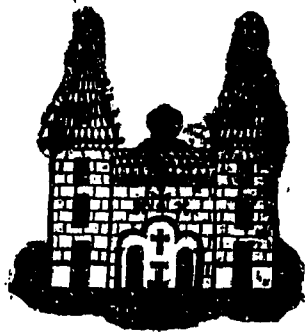
Erscheint wöchentlich 5 mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Abonnementspreis:

für Monat März 1,10 M.

Durch Boten ins Haus gebracht 1,20 M., durch die Post 1,30 M.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Beobachtliches Publikations-Organ für die
Stadt Fehrbellin.

Anzeigerzettel:

etc 6 mal getheilte Peltzeile 15 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.

Reklametzelle 50 Pfg.

Preis frei beliebig

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 36

Donnerstag, den 27. März 1930

Jahrg. 41.

„Europa“ gewinnt das Blaue Band.

Am Dienstag früh, 5 Uhr 54 New-Yorker Zeit (12 Uhr mittags Berliner Zeit), passierte der Lloyd-Dampfer „Europa“ das Ambrose-Feuerschiff vor der Einfahrt vom New-Yorker Hafen. Für die Strecke von Cherbourg an der französischen Küste bis zu diesem Feuerschiff hat die „Europa“ 4 Tage, 17 Stunden, 6 Minuten gebraucht und mit 36 Minuten Vorsprung vor der Fahrzeit des Schwefelschiffes „Bremen“ das Blaue Band an sich gerissen. Sie hat eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 27,91 Seemeilen gehalten, gegenüber dem besten Durchschnitt der „Bremen“ mit 27,72 Seemeilen. Dabei hatte das Schiff während der ganzen Reise mit starken Gegenwinden, grober See und zum Schluss der Fahrt auch noch mit starkem Regen zu kämpfen.

Berliner Opfer der Trichinose.

Trichinen im Eisbärenfleisch.

Die Trichinose-Epidemie in Stuttgart hat zwei weitere Todesopfer gefordert. Außer einem Stuttgarter ist in Freiburg der aus Berlin gebürtige 35 Jahre alte Kaufmann Dehnecke an Trichinose gestorben. Er und seine Frau hatten ebenfalls von dem Bärenschinken gegessen. Die Frau liegt krank in Berlin. Viele Leute sind noch schwer krank, und man fürchtet, daß sich die Zahl der Todesfälle, die jetzt acht beträgt, noch vermehrt. Der Eisbär, der die verhängnisvollen Mahlzeiten lieferte, stammte aus einem Reisekiosk, der in Mannheim aufgelöst wurde. Es war ein junges Tier von drei Jahren. Merkwürdigerweise ist der Koch des Stuttgarter Restaurants, der vier bis fünf Portionen von dem Bärenschinken verzehrt hat, gesund geblieben.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn stimmte einem sofort durchzuführenden Einschränkungsprogramm zu, weil keine Aussicht besteht, vom Reichsverkehrsministerium

die Genehmigung von Tariferhöhungen zu erlangen. Bis die Einnahmen wieder die notwendige Höhe erreicht hätten, müßten trotz schwerer Bedenken Personaleinsparungen und Einsparungen an Bauten und Fahrzeugen vorgenommen werden.

Der Preussische Landtag beriet gestern über die Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer. Eine Entscheidung fiel noch nicht, vielmehr wurde die Abstimmung ausgesetzt.

Der Hauptausschuß des Landtages will eine Kalenderreform vorschlagen, nach der das Osterfest von nun an auf einen ständigen Termin festgelegt werden soll. Ob dieses Projekt schon in der nächsten Zeit verwirklicht werden kann, erscheint aber fraglich.

Im Braunschweigischen Landtag erklärten sich die Redner fast aller Parteien für ernsthafte Verhandlungen mit Preußen über die Bedingungen für einen Anschluß.

Heimatliches.

Fehrbellin, den 26. März 1930.

* Auf den Filmbortrag über die „Seeschlacht am Stageratz“, gehalten von Korvettenkapitän a. D. Diestel Teilnehmer an der Schlacht (Siehe Anzeigenteil) sei besonders hingewiesen. Der Film zeigt die Schlacht wie sie wirklich war, ist historisch treu. Korvettenkapitän Diestel erläutert den Film während er läuft. Dieser Filmbortrag, welcher überall in Deutschland gehalten wurde, ist in den hier vorliegenden zahlreichen Zeitungsbesprechungen sehr günstig beurteilt. Wir können daher unseren Lesern den Besuch der Veranstaltung aufs Wärmste empfehlen, besonders auch der Jugend. Der Film ist im Verein mit der Deutschen Marineleitung von der Deullig angefertigt und zwar nach Aufnahmen, die zum größten Teil während der Seekämpfe gemacht wurden. Der Besuch ist überall ein sehr starker.

* Frühjahrswaldlauf. Am letzten Sonntag fand der Frühjahrswaldlauf des Kuppiner Gaues statt. Er fand zum erstenmale auf der gerade zu idealen Strecke

zwischen Altfriesack und Müllrau statt, unter stärkster Beteiligung von etwa 160 Läufern. Auch Zischauer waren in zahlreicher Menge erschienen. Die Veranstaltung nahm einen glänzenden Verlauf. In allen Klassen fanden die schärfsten Kämpfe statt. Der M. T. B. Neuruppin, die Fontaneshule-Neuruppin wiesen vorzügliches Jungmaterial auf. Karwe glänzte mit seiner Schülerinnenabteilung. Ausgezeichnet schnitten namentlich die Landvereine ab. Vom hiesigen M. T. B. errang Fritz Fiedinger bei der großen Strecke über 5000 m den 2. Rang. Beim Mannschaftslaufen der Gruppe errang die Gruppe Fehrbellin den 1. Rang. Gut Heil

Familiennachrichten.

Gestorben: Am 11. März Alfried Wilhelm Mehendorf, Wulkow, 88 Jahre; am 15. März Frau Ernestine Asmus geb. Kahle, Warjow, 71 Jahre; am 16. März Hermann Baer, Kremmen, 79 Jahre; am 18. März Frau Berta Wendland geb. Neue, Wansdorf, 46 Jahre; am 19. März Frau Caroline Grünefeld geb. Giese, Buchow-Carpow, 73 Jahre; am 19. Schlächtermeister Karl Scherff, Wansdorf, 53 Jahre; am 20. März Werkführer Wilhelm Schluß, Neuruppin, 90 Jahre; am 20. Rudolf Eter, Nauen, 81 Jahre.

Veränderungen in den Verhältnissen eines Postcheckkunden. Der Postcheckkunde muß Veränderungen in seinen rechtlichen Verhältnissen, die für sein Konto von Bedeutung sind, dem Postcheckamt mitteilen und durch Vorlegung öffentlicher Urkunden nachweisen. Unterbleibt diese Mitteilung, so hat die deutsche Reichspost den aus der Unkenntnis der eingetretenen Veränderungen entstehenden Schaden nicht zu vertreten. Wohnungsänderungen sind ebenfalls so gleich dem Postcheckamt mitzuteilen. — Mit der Eröffnung des Konkursverfahrens verliert der Postcheckkunde die Befugnis, über sein Postcheckkonto und sein Guthaben beim Postcheckamt zu verfügen. — Stirbt ein Postcheckkunde, so kann das Konto auf Antrag bis zu 6 Monaten — vom Tode des Postcheckkunden an — weitergeführt werden. Zur Stellung des Antrags sind die Erben berechtigt, die sich durch Vorlegung des Testaments, der gerichtlichen Erbscheinbescheinigung usw. ausweisen müssen. Ein Antrag ist nicht erforderlich, wenn zur Weiterführung eine Person oder mehrere Personen laut Unterschriftsblatt befugt sind. Stellen die Berechtigten keinen Antrag auf Weiterführung des Kontos und ist auch niemand laut Unterschriftsblatt zur Weiterführung befugt, so wird das Konto geschlossen. Beträge, die unter der Aufsicht des Verstorbenen eingehen, schreibt das Postcheckamt dem Konto gut, solange es nicht aufgehoben ist. Die nach der Schließung des Kontos noch eingehenden Beträge werden den Einzahlern zurückgezahlt. Das Guthaben erhalten die Erben. Die für Handelsfirmen, Vereine usw. geführten Konten werden durch den Tod des Inhabers der Firma, des Vereinsvorsitzenden usw. nicht berührt, wenn noch eine andere durch den Gesellschaftsvertrag oder nach der Verfassung des Vereins usw. zur Vertretung berufene Person vorhanden ist.

Die Gegensätze im Wetter treten namentlich vom März bis Mai in den lauen Süd- und Westwinden und in den kalten Nord- und Ostwinden bei uns zutage. Jene tragen den Frühling herbei, diese lassen den Winter oftmals noch späte Vorstöße machen. Ja, es ist bei uns fast gewöhnlich, daß Frühjahrsfröste die Baumbüschel mehr oder weniger vernichten, auch sogar Getreide fällt ihnen manchmal zum Opfer. Ferner sind die kalten Ostwinde im Frühjahr für alle Lungenleidenden eine große Gefahr, wie überhaupt für die Atmungsorgane nachteilig. In der Zeit dieser kalten Ostwinde leiden nicht nur sehr viele Lungenkranke, sondern sie ist auch die Zeit, da stets die Aerger am meisten zu tun haben. Es ist demnach nicht nur besondere Vorsicht bei solchen Leuten nötig, die zu Affektionen der Atmungsorgane geneigt sind, sondern Vorsicht im allgemeinen. Das Nachteilige dieser bekannten Ostwinde ist außer ihrer Kälte ihre auffallende Trockenheit, welche die Schleimhäute zu Entzündungen reizt. Achet man auf die Ostwinde besonders, so bemerkt man, daß man bei ihnen nach dem Eindruck der durchdringenden Kälte ein Gefühl des Unbehagens empfindet. Geht man ihnen entgegen und kommen sie besonders scharf etwa in den geöffneten Mund, so fühlt man ein unangenehmes Stechen in der Halsgegend. Die Ursache von diesen Ostwinden ist der ungleiche Kulturbau des Landes zwischen dem aufs beste angebauten und längst entwässerten Deutschland und dem weiten noch wenig bebauten, sumpfig und waldreichen Osten Europas in Rußland. Bei uns steht die Frühling zeitig und leicht fest, dort hält sich der Winter lange. Natürlich sind dann die Winde von dort her kalt und eifrig, wenn bei uns schon die Blut entwirrt ist. Dazu kommt, das Deutschland dem weiten kalten Osten frei ohne Gebirgsschutz entgegenliegt, wie ihn Ungarn, Böhmen, Italien, auch teilweise Süddeutschland hat.

Väter. Dem Sonntag Väter sind verschiedene Gebrauche aus der alten Heidenzeit zuzuzählen. Das Jahr nach Winter und Sommer eingeteilt, hält man diese Zeit für den Sieg des Sommers und trägt den Tod aus als Sinnbild für den Winter. Darum hieß Väter früher der Sommer-sonntag oder schwarzer Sonntag. Im Obenwald und Thüringerwald wurde er von den Kindern unter Mitführung von Tannenzweigen eingeleitet, wofür die Kinder Geschenke erhielten. Das Tobastragen ist noch Sitte in der Pfalz, Hessen, im Riesengebirge, in Mähren, Oesterreich, Tirol usw. Man trägt eine häßliche Puppe umher und diese stirbt nach dem Umzug den Wasser- oder Feuerob.

Stadtverordnetenversammlung

am 25. März 1930.

Der Weiterbau der Wasserleitung beschlossen.

Eine reichhaltige Tagesordnung lag auch wieder der diesmaligen Versammlung unserer Stadtväter zugrunde. Erschienen waren sämtliche Stadtverordnete und Magistratsmitglieder. Der Andrang des Publikums hielt auch diesmalmal zu der Versammlung unvermindert an.

Vor Inangriffnahme der eigentlichen Tagesordnung erfolgte durch den Bürgermeister die

Einführung der Stadtverordneten

Paninensabrikant Schnizer, Konditormeister Rächner und Landwirt Dreusicke.

Hierauf erfolgte die

Kenntnisnahme von den Revisionsprotokollen

der städtischen Kassen im Monat Februar.

Nun kam der 3. und wichtigste Punkt der Tagesordnung, der

Weiterbau der Wasserleitung und die Aufnahme einer Anleihe

hierzu. Auf einen Antrag der Lohn- und Gehaltsempfänger vom 25. Januar d. Js. hatte der Magistrat beschlossen, die Wasserleitung weiterzubauen und die Kosten durch eine Anleihe von 80 000 RM. zu decken. Nach den Ausführungen des Bürgermeisters soll die ganze Stadt, auch die äußersten Winkel mit Wasser versorgt werden. Der Bau der Wasserleitung wird erst begonnen, nachdem die Anleihe genehmigt und die Stadt im Besitze des Geldes ist. Der Bauplan der Wasserleitung wurde von Stadtverordneten vorgelegt. Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Die Punkte 4 und 5 betrafen

der Erlass eines Ortsstatuts und der Erlass einer Gebührenordnung für die städtische Wasserleitung.

Beide Punkte werden zusammen verhandelt und das Ortsstatut sowie die Gebührenordnung vom Vorsteher verlesen. Die Versammlung stimmte den Vorlagen einstimmig zu.

Der 7. Punkt wurde nicht verhandelt, da Herr

August Messow aus Sükow sein Gesuch um Ankauf einer Parzelle zurückgezogen hat.

Punkt 8. Unter diesem Punkt kommen zwei Anträge der Lohn- und Gehaltsempfänger zur Verhandlung und zwar auf

Beschaffung von billigem Brennholz und Kanalisierung des Abwässersgrabens hinter der Stadt.

Zu beiden Anträgen nimmt Stv. Schubert das Wort. Der Redner schilderte, daß er schon seit dem Jahre 1916 den Kampf gegen den sogenannten Stinkgraben aufgenommen hätte, er wäre aber von Seiten der Stadt immer vertrieben worden. Beschlüsse wären genug da, aber getan würde nichts. Es handele sich hier nicht nur um die Gesundheit der Einwohner, sondern um die Entwicklung der Stadt. Der Bürgermeister erwiderte betr. der Holzbeschaffung, daß der Magistrat sich an die Staatsförsterei gewandt habe, aber einen abschlägigen Bescheid erhalten habe. Außerdem konnte ja die Stadt nicht mal das Holz verkaufen, was von der Domäne geschlagen wäre. Betr. der Kanalisierung soll der untere Teil des Abwässersgrabens von der Brücke bis etwa zur Siedlung kanalisiert werden, wenn das Geld durch eine Anleihe beschafft werden kann.

Der Antrag der kommunistischen Partei auf Gewährung von städtischen Beihilfen für Erwerbslose wurde mit 11 Stimmen abgelehnt. Dagegen ein Antrag des Stv. Schubert: Für besonders Hilfsbedürftige durch die Wohlfahrtsfürsorge, soweit die Möglichkeit vorliegt, Beihilfen zu schaffen, fand einstimmige Zustimmung.

Unter „Kleinen Anträgen“ sprach Stv. Dirla über den Wohlfahrtsrat, Stv. Schubert über das Pflaster in der Berlinerstraße, wegen Siedlungsbauten, über die Lichtleitung zu den Siedlungen, Stv. Krause über die Nähmaschinen für die Schule und über Pappelflanzungen, Stv. Adam über Jagdgelber und Stv. Rächner über die ehemalige Rathausuhr. Der Bürgermeister gab zu allen Anträgen bereitwillig Auskunft.